

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Mittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 2/3 durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren M. 7.00.

Volksmacht

Insertionsgebühr beträgt für die erste Zeile 20 Pfennige, für weitere und Berichtigungs-Zeilen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 214.

Sonnabend, den 12. September 1896.

7. Jahrgang.

Arbeitgeber und Gesetz.

Der „Verband der selbstständigen Köpfer von Niederschlesien und der Lausitz“ stützte sich bei Veröffentlichung seines Inserates in der „Thonwaren-Industrie“, in welchem er wie unsere Leser wissen werden, den offiziellen Boykott und Verbot gegen die streikenden Köpfergesellen verhängte, auf Paragraph 6 a, b, c und d seines Verbands-Statuts.

Es ist uns gelungen, in den Besitz eines solchen Statuts zu gelangen und wollen wir hiermit den Inhalt des genannten Paragraphen wie auch des folgenden der Öffentlichkeit übergeben, damit einmal die Arbeiter einen Blick in die Kassenbücher und die Legitation des Unternehmertums thun können. Paragraph 6 lautet:

- a) Kein Mitglied darf einen Gesellen (Seher oder Werkstat-Arbeiter), welcher sich an einem vom Vorstand als unberechtigt erklärten Streik betheiligt oder in Folge einer über ein Geschäft verhängten Sperre die Arbeit niedergelegt, während der Dauer der Sperre in Arbeit nehmen.
- b) Kein Mitglied darf solchen Gesellen oder Leuten, die dergleichen beschäftigen, und zwar weder direct noch indirect, Waaren zum Versetzen liefern; auch hat es jederzeit Sorge dafür zu tragen, daß es durch Waarenlieferungen nicht Bestrebungen unterstützt, die darauf gerichtet sind, Streike zu veranlassen oder streikenden Gesellen Arbeit und Hilfe zu bieten und, wenn erst nachträglich solcher Zweck erkennbar wird, die fernere Beförderung zu enthalten.
- c) Im Falle über eins der betheiligten Mitglieder die Sperre verhängt wird und der Vorstand feststellt, daß das Mitglied schuldlos ist, sind die Mitglieder verpflichtet, sich untereinander am Orte nach Anzahl der beschäftigten Gesellen verhältnismäßig auszuhelfen; genügt die Zahl nicht, so sind die auswärtigen Mitglieder des Verbandes ebenfalls verpflichtet, durch leihweise Hergabe von Gesellen so lange auszuhelfen, bis die Sperre aufgehoben wird. Weigern sich die Gesellen, derartige Aufträge ihrer Arbeitgeber auszuführen, so sind die sich weigernden Gesellen vom Arbeitgeber sofort zu entlassen oder, falls Kündigung vereinbart ist, solche sofort auszusprechen. Der betreffende Arbeitgeber ist verpflichtet, die Gesellen, welche ihm während der Sperre von Verbandsmitgliedern leihweise überlassen wurden, nach Aufhebung der Sperre an ihre eigentlichen Arbeitgeber zurückzusenden, auch wenn dieselben erklärten, bleiben zu wollen.
- d) Tritt der Fall ein, daß Gesellen und Arbeiter unter Androhung des Streikes höhere Löhne erzwingen wollen, so hat das Mitglied die Angelegenheit dem Vorstande zu unterbreiten, welchem eine schiedsrichterliche Behandlung der Sache obliegt. Wenn diese Bemühungen erfolglos bleiben, ist in zweiter Instanz die Angelegenheit dem Centralvereins-Vorstand zum nochmaligen Schlichtungsversuche einzureichen, dessen Entscheidung maßgebend ist.

§ 7.

Jedes Mitglied hat in jedem Falle der Zusammenkunft gegen die Statuten §§ 4, 5, 6 eine Strafe bis zu M. 500.— in Buchstaben fünfshundert Mark, an die Vereinstafel zu entrichten und zur Sicherstellung einen Sola-Sichwechsel über M. 500.— dem Vorstande zu

übergeben, welcher diese Wechsel in notarielle Verwahrung giebt.

Nicht nur, daß den bestehenden Gesetzen und zwar dem § 153 der Gewerbe-Ordnung durch diesen famoson § 6 direct zuwidergehandelt wird, kommt hier auch die Souveränität des Unternehmertums so recht zur Geltung. Im Schlußsatz des Absatz c wird der Arbeiter wie ein Stück Waare behandelt, wenn gesagt wird, daß nach Aufhebung einer Sperre die „leihweise“ überlassenen Gesellen an ihre eigentlichen Arbeitgeber „zurückgegeben“ werden sollen, auch wenn dieselben erklärten, bleiben zu wollen!

Das Charakteristische an der Sache aber ist, daß die Statuten, die ohne Zweifel der Behörde vorgelegt haben, von dieser trotz der darin enthaltenen groben Gesetzesverletzungen genehmigt worden sind!

Oder sollte die Polizei keine Kenntnis von dem Inhalt haben? Dann hätte der Verband gegen § 2 des Vereins- und Versammlungsrechtes verstoßen, welcher ausdrücklich besagt, daß Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, verpflichtet sind, ihre Statuten bei der Ortspolizei binnen drei Tagen einzureichen. Und öffentliche Angelegenheiten bezweckt dieser Verband auch, da in § 2, alinea o der Zweck desselben folgender sein soll: „Wahrnehmung der Sachangelegenheiten bei den Reichs- und Landesbehörden, bei Reichstag und Landtagen, durch Deputationen und Petitionen behufs Regelung des Submissionswesens, der Bau- und Feuer-Polizei-Ordnungen, des Sachverständigenwesens bei Gerichten, Einwirkung bei Zoll- und Handelsverträgen sowie auf die wirtschaftlichen und gewerblichen Gesetzgebungen des Reiches und der Einzelstaaten und deren Abänderungen und auf die Gestaltung der Eisenbahntarife.“

Wir haben sofort an die Örtlicher Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, in dieses Statut Einsicht zu nehmen, damit sie sich von der Gesetzwidrigkeit desselben überzeugen kann.

Was den Verlauf des Streikes selbst anbelangt, so ist dank der Solidarität der Kollegen dafür gesorgt worden, daß derselbe günstig für die Örtlicher Köpfergesellen steht, d. h. daß es möglich war, die Mehrzahl der Ausständigen unterzubringen. Dessenungeachtet halten wir es für unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch den Arbeitnehmern das Recht des Gesetzes zugesprochen wird.

Eine Antwort auf die zweite Anfrage, betreffend die Verrückterklärung durch das Inserat, ist seitens der Staatsanwaltschaft bis jetzt nicht erfolgt. Zu große Eile scheint nicht vorhanden zu sein; hoffentlich bewährt sich das Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut!“

Das System der schwarzen Listen, der brutalen Aussperrung und systematischen Aushungerung der Arbeiter ist in den letzten Jahren in Deutschland von den Arbeitgebern in immer rücksichtsloserer Weise angewendet worden, so daß es Zeit ist, einmal ein Exempel zu statuieren. Wir können nur alle Arbeiter auffordern, diesem Beispiele zu folgen und die Presse, welche ihre Interessen vertritt, über dergleichen Vorfälle zu orientieren, damit allerorten gegen das honkottirungslustige Unternehmertum vorgegangen werden kann!

Politische Rundschau.

— Vor den Marineplänen der Regierung scheint jetzt sogar der Centrumpartei bange zu werden. Die „Köln. Volksztg.“ weist auf den Plan des Contreadmirals v. Tirpitz hin und erklärt dem gegenüber die Erklärung der Abgg. Fröhen und von Leipziger im Reichstag. Alsdann bemerkt das kirchliche Blatt im Anschluß an den Plan von Tirpitz: „Was sind das für Gerüchte? Ist etwas Wahres daran? Die Regierung weiß doch ganz gut, daß sie so colossale Flottenpläne ohne Kampf mit dem Reichstag nicht durchbringen kann und bei Neuwahlen wird wohl schwerlich viel mehr herauskommen.“ Man wolle „hoffen, daß die Regierung angesichts dieser Stellungnahme der Parteien Maß hält und nichts Unmögliches fordert. Sollte — was wir übrigens nicht wissen — der Chef des Marine-Cabinetts, Freiherr v. Soden-Dibran, sich bei geringen Forderungen nicht beruhigen können, so hoffen wir, daß auch ihm — ein Regiment verbleiben werde. Die Regierung muß sich selbst sagen, daß sie bei Plänen, wo sie sozusagen die ganze Nation gegen sich hat, schließlich doch den Kürzeren ziehen muß, und wenn außerhalb der Regierung Nebenstreife sich in solche Fragen einmischen, so würde die Hilfe des Reichstages leicht zu gewinnen sein, um dieselben zur Nische zu verweisen.“

— Daß die schrecklichsten Gewohnheitsverbrecher in der Socialdemokratie ihr Wesen treiben, dafür hat eine hervorragende Ordnungssache einen überzeugenden Beweis in dem monatlichen Strafverzeichniß unserer Partei entbedt. Gestattungstüchtige Blätter drucken mit Behagen folgendes Machwerk nach:

- Ein socialdemokratischer „Märtyrer“ eigener Art wird in der „Conserabiten Corr.“ wie folgt vorgestellt: In dem Märtyrerverzeichniß, das der „Vorwärts“ allmonatlich unter der Rubrik: „Untern neuesten Kurs“ veröffentlicht, fallen einzelne Namen auf, die immer wiederkehren. Der Drang zum socialdemokratischen Märtyrertum muß also bei diesen „Genossen“ ein unüberwindliches sein. Wir finden beispielsweise einen solchen ruhmreichen Märtyrer in den, die Monate Juni, Juli und August umfassenden Verzeichnissen des „Vorwärts“ (Nr. 157, 187 und 208) nicht weniger als achtmal. Das Strafregister dieses Märtyrers, des Erfurter „Genossen“ Wiertelars lautet wie folgt:
- 11. Juni wegen Beleidigung eines Friedhofswärters 400 Mark Selbststrafe,
 - 11. „ wegen Bürgermeister-Beleidigung zwei Monate Gefängnis,
 - 16. „ wegen Beleidigung zwei Monate Gefängnis,
 - 26. „ wegen groben Unfugs 50 Mark Selbststrafe,
 - 30. „ wegen groben Unfugs in zwei Fällen 50 Mark Selbststrafe,
 - 15. Juli wegen Beleidigung zweier Staatsanwälte 50 Mark Selbststrafe,
 - 22. „ wegen groben Unfugs in drei Fällen 50 Mark Selbststrafe,
 - 4. August wegen Beleidigung eines Staatsanwalts 2 Monate Gefängnis.

Das ist, wie es scheint, ein Märtyrer, auf den die Socialdemokratie stolz sein kann. Die Arbeiterklasse wird sich aber doch wohl fragen müssen, ob ein Mann, der innerhalb dreier Monate dreimal wegen groben Unfugs (in zusammen sechs Fällen) und fünfmal wegen Beleidigung verurtheilt ist, als Opfer der „Märtyrertum“ oder nicht vielmehr als gemeingefährlicher Handlanger betrachtet werden müsse. Durch diesen „eigenartigen“ Märtyrer wird das betreffende Monatsverzeichnis des „Vorwärts“ auf das zutreffendste illustriert.

Da ist also der pp. Wiertelars als „gemeingefährlicher Handlanger“ an den Ordnungsträger geschlagen. „Gelungen“ unter den Concurrenten, die vierzig und mehr Jahre auf dem Rücken haben — in langen Sägen unterhielt, wenn er dem „Väterchen“ im Augenblick nichts mehr zu sagen mußte. Abraham ließ ihn gewähren; nur duldete er nicht, daß das ehnehin feurige Grauchen bis zum Uebermaß angetrieben wurde.

Als sie das Ende der Schubra-Aller erreicht hatten, rief der Vermieter: „Siehst Du hier links das wunderschöne Gebäude? Es ist das vicelönigliche Schloß Kasr-en-Kuhja. Bei meinem Haupte! Es gehört dem Chebive. Ein so schönes Haus, und doch so wenig Freude. Eigentlich gehört ihm — denke Dir! — Alles in Egypten, und er ist doch arm. Das heißt, Väterchen, wie man es so nimmt: Eigentlich fehlt ihm nämlich auch nichts.“

In demselben Athemzuge hielt er dann dem edlen Grauchier eine gepfeiferte Strafpredigt wegen seiner Schamlosigkeit, das Tempo zu verlangsamen, ohne ihn vorher befragt zu haben.

Abraham achiete zuletzt nicht mehr des lebhaften Treibens des Vaters. Das Bild seiner längst verstorbenen Lieblingschwester Rani schwebte ihm vor. Sie war mütterlicherseits von sellachischer Abkunft und wurde später das Weib eines egyptischen Sellachs; sie hinterließ ihrem Manne zwei Töchter, die Zwillinge Sighansa und Saleka.

Um sein Schweserkind Sighansa zu sehen, hatte er den Ritt hierher unternommen. Sobald Schubra passirt war, tauchte hier und da eine Sellachhütte auf und Abraham fragte einige Riter, ob es nicht vielleicht den Abulfarabi lauter. Eine Sellachin sagte ihm Bescheid. Er lenkte links von dem Hauptwege ab und ritt sehr, an den Ritt heran. Nach

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.

Dazu schrie und brüllte jeder einzelne Verkäufer seine Waaren aus, die Münzen auf den Tischen der Wechselkürten, Peitschenknall und Gurr der Kof, Esel- und Kamelkufen erklangen, ihre Thiere schreien und wieherten, indes ihnen das Gebell der herrenlosen Hunde secundirte.

Abraham sah bald, daß er sich in diesem Gemüth von Menschen und Thieren ohne die mindeste Gefahr vorwärtsbewegen konnte; denn unaussprechlich erklangen die Warnungsrufe: Nimm Deinen Fuß in Acht! Deine linke Seite! Deine rechte! Dein Rücken, Väterchen!

Alles ist auf diesen Verkehr eingerichtet, und ein Unfall gehört zu den seltensten Dingen. Auch die Bettler halten hartnäckig in dem Wirrwarr aus und suchen das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen; sie wurden nur wenig beachtet und häufig wurde ihnen zugerufen: Gebe Dir Gott, Allah möge Dich unterstützen!

Erleichtert ausfallend, weil er die Muski hinter sich hatte, erreichte Abraham den Mittelpunkt der Neustadt, den prächtigen Ezbekije-Platz, dessen Mitte durch herrliche Parkanlagen geziert ist. Um schneller vorwärts zu gelangen, wiesete Abraham hier von einem Eselwagen dessen Thier.

Im munteren Laufe trübte das lebhafteste Grauch die von hellen Leuchtbäumen und Sylomoren beschattete Schubra-Aller hinunter, die zu beiden Seiten mit geschmackvoll angeführten Willen und verschwenderisch angefertigten Gartenschloßern und Palais bebaut ist.

Die Straße war ziemlich belebt. Ein Theil der vornehmen Kaiserer Welt, der molesnischen und französischen,

lagte zu Pferde und Wagen an Ibrahim, einen märchenhaften Luxus entfaltend, vorüber, um zu sehen und gesehen zu werden.

Abraham fragte den aufgeweckten Jungen, der etwa siebzehn Jahre alt sein mochte, was denn die Herrschaften eigentlich so ruhelos suchten.

„Das ist sehr schwer zu sagen, Väterchen“, entgegnete er mit feierlicher Miene; „aber es will mir scheinen, als suchten sie Erholung am Abend von der Hitze des Tages.“

„Woher weißt Du das, mein Sohn?“

„Weil ich sie täglich sehe, wenn sie nicht — was für mehrere Monate der Fall ist — zu ihrer Erholung drüben in Europa sind; und weil ich bemerke, daß die Ruhe, die ewige Ruhe und ihr Wohlleben sie halb todtzuschlagen, als ob sie schwere Samalarbeit zu verrichten hätten.“

„Da Du Alles so gut kennst, kannst Du mir sagen, ob der Chebive ebenfalls so unter der Hitze leidet?“

„O, wo denkst Du hin, Väterchen? Er muß fast den ganzen Tag mit den vornehmen Molesmen und Franken — besonders aber den englischen — plaudern, damit sie bei Laune bleiben; denn wenn sie bei schlechter Laune sind, werden sie einen neuen Vicelönig einsetzen. Das weiß unser Chebive sehr wohl. Lassen ihm aber diese Leute ein wenig Zeit, kann muß er das Steuergeld zahlen. Da zählt er nur den ganzen Tag, und es stimmt nie, weil die Sellachs nicht pünktlich oder überhaupt nicht zahlen, um den Chebive zu ärgern. Dann setzt er sich hin und schreibt Bettel auf Bettel, woraus etwa zu lesen ist: Der Sellach Saffan — mit dem Riß im linken Ohr — zählt schlecht, er bekommt 50 oder mehr Liebe mit der Kurbatich. Und so ungefähr geht es den ganzen Tag. Ich möchte in seiner Haut nicht stehen; er hat eine schwere Last, ich möchte es Dir.“

schilt ihm recht", wird der wackere Philister, der den Ordnungswächter mit Bescheiden erfüllt. Ein Mann, der festgesetzt, "groben Unfug" verübt, also doch wohl Genossen einschlägt und außerdem mit Belästigungen gegen Staatsanwälte, Friedhofswärter und andere Ordnungshüter um sich wirft, muß dem Philister ein Grabsfeld veranstalten. Schade nur, daß die "Conservative Correspondenz" vergessen hat mitzutheilen, daß Genosse Biertelarz — Zeitungsdrecker ist und daß er als solcher sich die aufgeführten Strafen durch sogenannte Pressevergehen zugezogen hat. Diese nachgebürgene Ergänzung der obigen Mittheilung zerstört zwar den Nimbus des "Randalisten". Wir sind der "Conservative Correspondenz" aber doch dankbar für ihre Enthüllung. Sie hat, ihrer selbst verdammt, dadurch eine treffliche Satire auf unsere heimlichen Presseverfolgungen und die Anwendung des "Groben Unfug"-Paragraphen geliefert.

Die einschränkende Bestimmungen des Pressegesetzes erfahren durch die Rechtsprechung eine immer ausgedehntere Anwendung. § 17 des Pressegesetzes, welcher vorzeitige Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eines Strafprocesses durch die Presse unter Strafe stellt, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts auch für richterliche Strafbefehle gültig. Ihrem Wesen nach, so sagt das Reichsgericht, ist die Strafvorschrift ein bedingtes richterliches Urtheil. Daß gerichtliche Strafbefehle Bestandtheile von Strafprocessen sind und deshalb der Vorschrift des § 17 des Pressegesetzes unterliegen, kann nicht zweifelhaft sein. Wie bei den amtsrichterlichen Strafbefehlen, ist aber auch bei den polizeilichen Straf-Versetzungen in allen Fällen die Möglichkeit eines künftigen richterlichen Urtheils gegeben. Daß § 17 des Pressegesetzes soll aber gerade die Unbefugtheit der bei den Strafverhandlungen beteiligten Personen gegenüber einseitigen Darstellungen gesichert werden und dieser Gesichtspunkt trifft bei den polizeilichen Strafverfügungen in demselben Maße zu, wie bei den amtsrichterlichen Strafbefehlen. Die ersteren müssen deshalb gleich den letzteren dem § 17 unterliegen, solange die Frist zur Stellung des Antrages auf gerichtliche Entscheidung nicht abgelaufen ist.

Mit Recht fragt berggegenüber die "Volksz": "Wann kommt denn heute noch an, daß durch die Veröffentlichung von Schriftstücken der bezeichneten Art eine schädliche Beeinträchtigung der Ritters Ritterschaft?"

Ein internationaler Congreß gegen die Freimaurerei, ausgerichtet von Keritales Janssen, soll vom 26. bis 30. September in Orient abgehalten werden. Es soll damit die "radikale Bekämpfung des Sekularismus, so sich Freimaurerei nennt", eingeleitet werden. Der Papst und seine Cardinale nehmen sich der Sache sehr an. Ersterer hat an den Vorsitzenden des römischen Centralcomittees für den Congreß an Drevo gerichtet, in welchem das Unternehmen als ein den "Interessen der Religion" dienendes anerkannt und auf die "Documente der päpstlichen Autorität" in dieser Frage, d. h. auf die diversen Verfügungen der Freimaurerei durch diese Autorität, hingewiesen wird. Ebenfalls heißt es am Schluß des Breves (veröffentlicht in der "Germania") folgendes:

Gang ganz werden die Dogmen der Freimaurerei... (Text is partially illegible due to image quality)

äter, die Christus den Menschen verliehen hat, irgendwie ver... (Text is partially illegible due to image quality)

Ueber socialdemokratische Rittergutsbesitzer macht die Berliner "Volks-Zeitung" folgende Mittheilungen: "In dem socialdemokratischen Parteitag werden in diesem Jahre mehrere oöpreussische Rittergutsbesitzer als Delegation in Gotha erscheinen. Das ist nicht etwa ein schlechter Witz, sondern eine wirkliche Thatfache, die den ostelblichen Agrariern sicherlich noch manche böse Stunde bereiten wird. Ueber die Persönlichkeit des einen dieser Rittergutsbesitzer, des Herrn Ehardt auf Komorowen, wird uns von gut unterrichteter Seite folgendes mitgetheilt:

Herr Ehardt ist der älteste Sohn des bereits verstorbenen Rittergutsbesizers Ehardt-Oblewen, der lange Jahre hindurch — obwohl polnisch mehr dem Standpunkt der jüdischen Demokratie zuzurechnen — Führer der freimaurerischen Partei im Kreis Johannisburg war. Nach seinem Tode vererbte sein Sohn beide Güter, die einen Complex von drei- bis viertausend Morgen repräsentiren. Herr Ehardt heirathete eine einfache Arbeiterin mit der er in glücklicher Ehe lebt. Seine Güter werden sehr einträglich ertragen, sie besuchen die Volksschule des nahen Siedlitzs. Er ist ein zielbewusster Anhänger der Socialdemokratie, von ihm rührte beispielsweise im vorigen Jahre der Antrag für den Parteitag her, der sich gegen die Verwendung von Ammen richtete. Seine Arbeiten sind so vorzüglich gehalten, wie auf keinem anderen Gute, er stellt zwar hohe Anforderungen, aber er sorgt für seine Leute in — wenn man diesen Ausdruck hier anwenden darf — in wirklich patri- archalischer Weise. Sie haben bei ihm jeder Zeit in jeder Beziehung Rath und Kränkung Rath und Hilfe. Daß dieses Beispiel eine harte Lektion ausübt, ist selbstverständlich, d. h. bei den Arbeitern, die daraus den nahegelegenen Schluß ziehen, daß nur in Damarowen selbstständig ist, auch auf den Gütern ihrer Herren möglich sein müßte. Natürlich ist Ehardt kein Reformist. Er hat eine vorzüglich eingerichtete Brennerei mit großem Gelingen und ist in der Lage, seinen Bauerngenossen über die Bedürfnisse, die bei dem constanten Erntemangel für ihn abfällt, genaue Angaben zu machen. Er ist auch ein starker Anhänger für die Partei, wie die 1200 Stimmen beweisen, die er bei der letzten Wahl auf seine Person brachte. Zum glüklichen Heile bringen diese Stimmen aus den Kreisen der ländlichen Arbeiter. Seine Leute können nämlich ohne jeden Zwang für ihn. In den monatlichen Besprechungen erhebt Herr Ehardt sehr oft unter dem Namen: E. Komorowen mit einem erheblichen Beitrag. Er hat wenig an seinen Aufstellungen, inwieweit seiner Berufung nicht ohne... (Text is partially illegible due to image quality)

Der haben dann lebhaft zu bemerken, daß die Socialdemokratie ihre Anhänger in allen Städten und Kreisen hat. Es gibt ihrer auch in unmittelbarer Nähe der Fürstenthümer.

Schweiz.

Das Basler Volk hat, wie bereits gemeldet, mit 3376 gegen 3197 Stimmen dem Vorschlag des Großen Rathes, für den Bau des Krematoriums (Verbrennungshütte)

67,300 Franco zu bewilligen, beigegeben. Die facultative Feuerbestattung, die schon seit Jahren im Princip gesetzlich festgelegt war, hat dadurch ihre praktische Verwirklichung gefunden. Damit ist das Volk allen Wünschen gerecht geworden, und alle Anstrengungen der Gegner, die Kremation als unchristlich, irreligiös und pietätlos zu denun- ciren, sind an dem gesunden Sinn der Bevölkerung abgeprallt. Da alle Vorbedingungen der Einführung der Feuerbestattung erfüllt sind, wird der Bau des Krematoriums in einem Jahre erfüllt sein, worauf Basel die erste schweizerische Stadt ist, die die Leichenverbrennung staatlich organisiert hat. Stellt sie sich als Bedürfnis heraus, so be- steht kein Zweifel, daß die Unentgeltlichkeit der Kremation eine Frage der nächsten Zeit sein wird. Man hat an einen Erfolg der staatlichen Einführung der Leichenverbrennung ge- zweifelt, denn die Vorurtheile waren zu zahlreich und zu ver- breitet; da sie nun überstimm sind, ist der Erfolg in Basel doppelt bedeutsam.

Die niederländische Erste Kammer hat das neue Wahlgesetz mit 34 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Entwurf des Ministers van Houten, der nun Gesetzeskraft erlangt hat, unterscheidet sich von dem seines Vorgängers Tal von Voorvliet haupt- sächlich dadurch, daß während dieser dem allgemeinen Wahlrecht nur eine negative Schranke zog und bloß jene, die Unterstufungen aus öffentlichen Armenassen erhielten, davon ausschloß, Houten an der Bestimmung der niederländischen Verfassung, daß "gewisse Kennzeichen eines gesellschaftlichen Wohlstandes" vorhanden sein müssen, festhielt. Von ver- schiedenen Seiten wird, nachdem der van Houten'sche Entwurf der Öffentlichkeit übergeben worden war, die Behauptung aufgestellt, daß der Unterschied zwischen beiden Entwürfen mehr ein formeller als ein wirklicher sei, da es sich nur um ein Weniger oder Mehr von 6000 bis 8000 Stimmen handle, die bei der in beiden Entwürfen zugestandenem Ver- mehrung der Wählerzahl kaum in Betracht kommen. Die Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes nehmen die gewährte Abschlagszahlung einstweilen an, erklären aber zugleich, daß der Kampf keineswegs zu Ende sei, sondern daß man diesen so lange fortsetzen werde, bis man die ursprüngliche Forderung, die Quersenkung des völlig unbeschränkten Wahlrechtes, durchgesetzt habe. Praktisch wird das Gesetz erst im folgenden Jahre, wo Neuwahlen für die zweite Kammer stattfinden müssen.

Colonialscandal und kein Ende! Ueber teuflische Grausamkeiten gegen Eingeborene im Kongostaat, die von kongoanischen Soldaten verübt sein sollen, ver- breitet das Reutersche Bureau Mittheilungen, als deren Gewährsmann der vom Kongo zurückgekehrte Engländer Alfred Parminster bezeichnet wird.

Parminster hat seit dem Jahre 1884 in dem Lande gewohnt. Seit 1893 ist er commercieeller Leiter des Districts des oberen Kongo in Diensten der "Societe Anonyme Belge" gewesen. Sein Posten brachte es mit sich, daß er fortwährend von Neuquatorville nach Stambville reiste. Nach der Darstellung Parminsters ist seit 1884 die Lage der Eingeborenen immer schlimmer geworden. Die Ursachen sind sehr einfach: die völlige Unersahrenheit der meisten Offiziere und die Unmöglichkeit, sie von oben im Zaume zu halten. Die meisten Offiziere kommen direct aus einem kleinen belgischen Orte. Sie sind wahrscheinlich niemals über Belgien hinaus gekommen. Jetzt er- halten sie mit einem Male fast unbeschränkte Macht unter fremden, gefährlichen, ungeschulten und niederdrückenden Ver- hältnissen. Es ist kein Wunder, daß sie den Kopf wecheln und ihre eigenen Methoden angreifen, um Beförderung und Wohl- stand zu erlangen, damit sie um so eher nach Europa zurück- kehren können. Daher die endlose Zahl der Grausamkeiten. Parminster führt u. A. folgenden Fall an, bei dem ein Augen- zeuge war: "In Boboto spreite ich einst mit einem Lieutenant, dessen Dampfer neben meinem am Quai lag. Wir rauchten be- haglich, als eine am Morgen ausgesandte Abtheilung ein- geborener Truppen zurückkehrte. Der Sergeant hielt triumphierend eine Anzahl an einer Schnur aufgesteckter Ohren in die Höhe. Bei den Truppen befanden sich etwa sechs Gefangene; ein weißer Offizier war nicht bei dem Zuge gewesen. Die ein- geborenen Soldaten wurden aber wegen ihres Erfolges belobt

wenigen Minuten vom Abtritt hielt er vor der Hüte... (Text is partially illegible due to image quality)

Die Bekleidung bestand aus vier weissen Stücken von... (Text is partially illegible due to image quality)

Es wurde Jerusalem um so leichter, den ganzen Besitz... (Text is partially illegible due to image quality)

Die Frauen werden noch auf dem Ader... (Text is partially illegible due to image quality)

Er sprang auf eine vor der Hüte befindliche... (Text is partially illegible due to image quality)

Er hatte noch nicht lange geredet, als eine... (Text is partially illegible due to image quality)

haben muß, ich fragte eines näherte und ihn mit... (Text is partially illegible due to image quality)

Die war dem Kopf bis zu den Fingern in ein langes... (Text is partially illegible due to image quality)

Er fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich war auf Jaschims Gesicht: "Gut sei mir... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Der stattliche Oheim imponierte der sechszwanzig-... (Text is partially illegible due to image quality)

Während der Unterhaltung aber drehte sie das Garn... (Text is partially illegible due to image quality)

Bei dem einzigen Gott", sagte Elgarja besorgt, "es... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Ich fragte mich: "Was sind, bei Du... (Text is partially illegible due to image quality)

Damen-Zugstiefel

mit echter Knopflasche

No. 55.



Mk. 7,—

Besatz von ostindischem Halbleder, spitze, englische Form.

Damen-Knopfstiefel

No. 102.



Mk. 7,—

12 Knopf hoch, prima Fohlenleder, englischer Schnitt, spitze Form. — Sehr empfehlenswerth.

Herren-Zugstiefel

No. 218.



Mk. 8,50

von feinstem Hamburger Spiegelleder (aus einem Stück), halbspitze Form.

Herren-Stiefel

No. 231.



Mk. 8,50

Besatzstiefel in verschiedenen, guten Ledersorten, runde Form.

Die Fabrik verarbeitet trotz der ausserordentlich niedrigen Verkaufspreise nur **erprobt vorzügliches Material.**

Jede Verwendung von **Kunstleder oder Pappe** ist ausgeschlossen.

Schuh-Fabrik Dorndorf, Verkaufsstelle: Ohlauerstrasse 18.

Rohtabake

offert billiger
Albert Kramolowsky,
 Ring 30.
 Carmen, sehr gross, 8 Pfund zu 1000 Wickel, pro Pfd. 130, 135, 120, 115 Pf.
 Domingo, blattig, 110, 100, 90 Pf.
 Ambalema, qualitativ, 120 Pf.
 Java, Umblatt, 110, 130 Pf.
 Sedleaf, gross u. leicht, 120 Pf.
 Felix Brasil, 85, 100, 120, 135 bis 160 Pf.
 Pfälzer, 65, 70, 75, 80, 85 Pf.
 Uckermark, sehr blattig, 73, 80 Pf.
 Samatra in 25facher Auswahl, pro 1/2 Kilo 150—400 Pf.
 Alle anderen Rohtabake lt. Preis-Courant gegen baar m. hoh. Disk.
 Ferner offerire meine beliebigen Cigaretten u. türk. Tabakfabrikate, ebenso Kautabake en gros. 1162

erst noch billiger

verkaufen wir **Herren-
 Stoffanzüge** für 8, 11, 15, 15—20 Mk. Keine ge-
 kaufte Fabrikarbeit, son-
 dern selbstgefertigte, mit
 ausgezeichnetem Stoff und
 beliebigen Façon herge-
 stellte Maaren. — Zu diesen oben ge-
 nannten aussergewöhnlich niedrigen
 Preisen können wir nur, vermöge
 unserer Selbstthätigkeit im Geschäft,
 ferner weil wir kein Gev. von An-
 gestellten zu besolden haben, keine
 Hunderttausende für Annoncen und
 nicht die colossale hohen Miethe wie
 die andern Geschäfte unserer Branche
 aufzubringen haben, verkaufen. Dies
 alles im vorigen Absatz angeführte,
 muß der Käufer mitbezahlen, also
 überlege Jeder beim Einkauf von
 Garderobe, wo er sich hinwenden
 habe. Unterzeichneter empfiehlt sich
 vor allem dem arbeitenden Publikum
 und werden sich stets durch eine
 höchst reelle Bedienung auszeichnen.

Geschie Boy

Matthias-Strasse zur „Goldenen 98“ I. Stod. 1174

Alle hellen Möbel werden wie echtes Kirschbaum u. Mahag. gefertigt u. polirt. Preis zur Ansicht. E. Eckert, Tischlermeister, Neumarkt 27. 1215

H. Silberstein,

Streng feste Preise. Friedrich-Wilhelmstr. 71. Specialität: Streng feste Preise.

Costüme, Blousen, Kinderkleider, Neuheiten in Kleiderstoffen, kaumenswerth billig.

Großes Breslauer Kinderwagen-Lager.



B. Suchantke

15, Bischofstraße 15. Großes und billiges Verkaufshaus Kinderwagen und Kinderstühle. Große Auswahl von Kinderwagenstücken. Korbkörbe sowie sämmtliche Holzwaaren zu billigen Fabrikpreisen. 1145

In den Sternen steht's geschrieben

Herren-Anzüge 6 1/2, 8, 10, 12 Mk.	Herren-Anzüge 15, 18, 20—32 Mk.	Herren-Paletots 2—24 Mk.	Herren-Hosen 1, 2, 3, 8 Mk.
Herren-Hosen 3 1/2, 4—11 Mk.	Winter-Paletots 7—24 Mk.	Knaben-Anzüge 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Mk.	Knaben-Anzüge 2, 3, 4, 5 Mk.
Barscher-Anzüge 5, 6, 7, 8 1—18 Mk.	Winter-Joppen 4, 5, 6 Mk.	Herbst-Paletots 7—20 Mk.	Haveloks und Mäntel 7 Mk. an

wie billig man kauft

in der berühmten

„Goldenen 74“, Breslau,

Nur I. Etage! 74 Ohlauerstrasse 74 in der I. Etage.

Achtung!!!

Reservisten haben ganz besonders billige Preise.

Leopold Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik Neuße-Strasse 55

Parterre. I. Etage.

Vom 1. September ab führe ich den Zeitverhältnissen angemessen

feste Preise

Die selben sind auf jedem Stück deutlich bemerkt und werden durch hervorragende Billigkeit übertriften.

Neuheiten

für Herbst und Winter in größter Auswahl am Lager!

Zur Aufnahme von Versicherungen Lebens-, Unfall-, Feuer-Versicherungen u. Sterbefällen Ernst Fickert, Breslau, Roskplatz 17. Vertreter der besten Gesellschaften. 1124

Handarbeit-Schuhwerk

BRUNO ROSENTHAL,
Schmiedebrücke 57.

Wasserdichtes, warmes
Bekannt gut.
Gummischuhe, Filzschuhe

Ständesamtliche Nachrichten.

Bonn 10. September.

Heiraths-Ankündigungen. I. Prakt. Arzt Dr. med. Heintz Kapulte, kathol., Rathbor-Panmer, und Johanna Höhnen, kathol., Nikolaisplatz 20. — Buchhändler Franz Deutsch, kath., Reichenslein, und Olga Boglowet, kath., Albrechtstr. 34. — Fleischer Carl Ritter, kath., Friedrich-Carlstr. 20, und Minna Smolka, ev., daselbst. — Tapezierer Max Fjulle, ev., Sandstraße 8, und Martha Caldera, ev., daselbst. — Stellmachermeister Hermann Härtel, kathol., Neue Tauengienstr. 72, und Pauline Otte, kath., Friedrich-Wilhelmstr. 8. — II. Kaufherr Franz Scholz, kathol., Hummeri 18, und Pauline Bauer, kathol., Gartenstraße 75. — Klempner Carl Rieckel, kath., Trebnitzerstr. 16, und Elise Hoffe, ev., Klosterstr. 98. — Altk. halter Robert Schint, ev., Graupenstr. 4a, und Emma Heilmann, evang., Brunnenstraße 28. — Geflügelhändler I. Postunterbeamter Oswald Scholz, ev., Stadgasse 19, mit Theresia Strauß, kath., Neumarkt 28. — Sted-

macher Julius Scholz, evang., Karuthstr. 2, mit Selma Koch, ev., Karuthstr. 2. — II. Drofchenbesitzer August Prouse, kath., Klosterstraße 79, mit Auguste Heinrich, ev., Brüderstr. 14. — Motorwagenführer Franz Kager, kath., Holteistr. 16, mit Luise Dönnig, geb. Schape, ev., daselbst. — Maler Bruno Pfingst, ev., Gubenstr. 72, mit Bertha Pflisch, ev., daselbst. — Geburten. I. Schiffer Paul Thiel, kath., L. — Kürschner Carl Bischof, kath., L. — Kaufmann Max Friedemann, ev., S. — Restaurateur Hermann Hoffmann, ev., L. — Feuerwehmann Joh. Pella, kath., L. — Arbeiter Ferdinand Mundt, ev., L. — Keller Paul Meide, kath., S. — II. Diener August Scheyer, kath., S. — Steinmetz Adolf Wilde, kath., L. — Schuhmacher Josef Hoffmann, kath., S. — Motorwagenführer Augustin Weisch, kath., L. — Arbeiter Robert Klose, ev., S. — Bahnwärter Wilhelm Schafstetter, kath., S. — Kutscher Robert Lehmann, evang., S. — Hilfsbremser August Kufin, evang., S. — Schlosser Julius Schade, ev., L. — Bahnarbeiter Wilhelm Strante, evang., S. — Sanitätsbote Otto Schwasser, evang., S. — Maschinenputzer Friedrich Lylo, ev., L. —

bisher noch nicht geschieden sei, sogleich die Forderung des Reun- kundentages bei den gleichen Adhnen zu stellen, bei deren Nichtbewilligung die Arbeit niederzuliegen sei. Die Arbeitgeber nahmen in der Versammlung am Montag zu den Forderungen der Gesellen Stellung. — Der antilemische Abgeordnete Strauß ist gestern zum dritten Prediger an der heiligen Sophientirche gewählt worden. — Wir gratuliren! — Hamburg, 12. September. Der Kohlenarbeiterstreik in Hamburg-Altona ist beendet, die Kohlenfirmen haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt. — Brüssel, 12. September. Der Vertreter des kirchlichen Telegraphen-Bureaus in Brüssel ist von der Congo-Regierung zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Anträge des Engländers Perminier gegen belgische Offiziere im Congostaat auf Grundung beruhen. — Das wird kein Mensch glauben.

Victoria-Theater. Direction Müller. Vollständig neues Programm. Bestes Nummer 1 Kant. Servit 75 Pf., Centre 50 Pf. im Vorverkauf nummeriert 75 Pf. Servit 60 Pf., Centre 40 Pf. Sahaber von Vorzugskarten zahlen 5 Pf. Anfang 8 Uhr.

Wegen vorgerückter Saison großer Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen, außerdem an der Kasse extra Rabatt von 5%. Billigste Bezugsquelle zufolge sehr geringer Spesen und persönlicher Arbeitskraft. 720 J. Eisenhard's Nachf., Breslau, Pflanzplatz 4. Sämtliche Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Größte Auswahl in Cravatten und Schürzen. Anerkannt bester Sitz und vorzüglichste Arbeit. Nur eigene Confection, also keine Fabrikarbeit. Garantie für jeden bei mir gekauften Artikel.

Lobe-Theater. Sonnabend: Zum ersten Male: „Diebelci.“ Schauspiel in 3 Acten von Arthur Schnitzler. Dienstag: „Militärkomm.“ Komödie in einem Acte von E. Moser und T. v. Treitz. Der Vorverkauf erfolgt von 10 bis 2 Uhr an der Tageskasse des Stadt-Theaters. Einleitung der Abendkasse im Lobe-Theater: 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 12. September: „Diebelci.“ Dienstag: „Militärkomm.“

Eugen Hecht, Friedr.-Wilhelmstr. 14 b. neben dem „Deutschen Kaiser“ empfiehlt zu streng festen, aber sehr billigen Preisen: Kleiderstoffe in schwarz und bunten Farben, Jaquettes, Kragen, Kinderkleidchen in allen Größen, Wattebafe, Gardinen, Jüden, Zwickel, weiße und bunte Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Arbeitsblousen und Hosen, Läufer, Teppiche, Tisch-, Bett- und Commodedecken. In allen Artikeln denkbar große Auswahl. Größte Reellität.

Gebr. Roessler's Brauerei. Täglich 665 Concert der Mailänder Concert-Kapelle. Beginn 10 Uhr. — Ende 5 Uhr.

Nette! Nette! Nette! zu Kaisermänteln, Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen, Bekleidern, Damen-Mänteln, Jaquettes und Capes in Eskimo, Fach, Plüsch und Krimmer sowie Besätze, Posamenten und Fatterstoffe zu billigsten Preisen. M. Kempner, Breslau, Preitstr. 43 (Ecke Mühlstr.)

Restaurant einer gemäßigten Beachtung. Joseph Kohlsdorf, Große Prellinden-Gasse 1. Arac Rum Cognac.

Möbel! Möbel! kauft man wie schon bekannt recht und zu solchen Preisen in Rauschbaum, Kirschbaum und Eiche. Polsterwaaren mit und ohne Muster. H. Hoffmann, Tischlermeister, Nr. 48, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 48.

Hermann Solde! BRESLAU, Ring 27. Telefon No. 8. Scharfschützen: In Aussicht in Kunst, in Aussicht in Kunst.

Paul Schneider, Breslau, Hofplatz 5a. Mechanische Filz-, Tuchschuh- und Pantoffel-Fabrik. Getreide-Kornbranntwein. Reinhold Richter, Theodor Köhler, Matthiasstraße Nr. 56. „Der rathen Stern.“

Paul Eichner's Sarg-Magazin, Grabkammerstr. 20. Einmal in Ausstellungen von Entwürfen bis zur eleganten Ausführung bei Schneller und reeller Schenkung.

Schuhwerk! Vorrüchliche Arbeiter-Hosen, blaue Blousen, Hemden, Socken, Schürzen etc. nur bei G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 20.

Schuhwaaren Herren, Damen und Kinder. In billigen Preisen empfiehlt Glemmitz, Pflanzplatz 47. Schürzen und Hosen werden schnell und sauber angefertigt. Eigene Reparatur-Abtheilung. 1. und 2. geschickte gut erhalten Schuhmacher haben sich nicht zum Scherz. S. Freund, Preitstraße 45. Sittl. Jahr sowie ganzes Schuhwerk. Glemmitz, Pflanzplatz 47. Schuhmachermeister. V. Aron, Preitstraße 45.

Großer Saison-Ausverkauf in allen Effecten aller Art. Herren- und Kinder-Garderobe. Extra jedem Käufer 10% Rabatt. S. Hartig, Breslau, Ohlauerstraße 84, 1. Et.

Unsere Damen-Mäntel-Fabrik befindet sich jetzt Nicolai-Strasse 14, I., II. u. III. Etage, im Neubau. Sämtliche Räume sind gross und hell. Einzeilverkauf zu Fabrikpreisen. Gebr. Peiser.

Alte Sophas kauft Ad. Majunke, Mehlgasse 7/9, hp. Möbel-Tischlerei u. Lager Carl Becker, Tischlermeister, Breslau, Tarenkienstr. 46, Ecke Brüderstr. reichhaltiges Lager von einfachen, sowie hochleganten Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren.

Krankenunterstützungs-Bund der Schmeier E. H. Braunschweig. Unser Mitglied Kari Schmidt ist gestorben. Beerd.: Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr vom Trauerhaus Mehlgasse 7/9 nach dem Friedhof vor Oswitz. Um zahlreiche Bewilligung bittet Die Ortsverwaltung.

Achtung! Töpfer und Berufsgeoffen Breslaus. Sonntag, den 13. September, Vormittags 11 Uhr: Öffentl. Versammlung in Zabel's Restaurant, Kleine Grofshengasse 15.

Frauenbildungs-Verein Katharinenstraße 18. Abend-Unterricht für Fabrik-, gewerblich- und häusliche Lohnarbeiterinnen. Rath und Beistand in allen Fällen, Invalditäten- und Krankenkassen-Angelegenheiten u. das Juristische Bureau von Haase, Breslau, Tarenkienstr. 29 parl. Basse, Rechtsconsulent, Breslau, Nikolaistr. 20.

Stiftungs-Fest. Sonnabend, den 19. September cr. XI. Stiftungs-Fest organisirten Steinarbeiter Breslaus. Das Comité.

Vereins-Kalender. Breslau. Montag, den 14. September: Sozialdemokrat. Der ein für Breslau und Umgegend. Abds. v. 8-10 Uhr: Kassenabend im Gasthaus „zu den drei Leuten“, Neumarkt 8. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Verb. deutscher Schneider u. Schneiderinnen. Abds. 8 Uhr: Kassenabend. Jeden Montag nach dem 15. jeden Monats: Mitglieder-Versammlung im Restaurant „zum Merkur“, Schuhstraße Ecke Universitätsplatz. Social-Verband Breslauer Tapezierer: Gebilfen. Jeden Montag Abds. 8 Uhr Vereins- und Kassenabend sowie jeden Mittwoch Gesangstunde im Vereins-Lokal bei Martin. Jeden Montag Abds. zwischen 8 bis 10 Uhr sind die Verwillkommenen in den „drei Leuten“ zu treffen.

Gesang-Verein „Breslauer Hutarbeiter“. Der Vorstand.

Verpflichtungen. Diejenigen Genossen, welche den Verbandsrezeptionen gegenüber haben, werden ersucht denselben sobald als möglich nachzukommen. Im Vereins-Lokal bei Martin. Jeden Montag Abds. zwischen 8 bis 10 Uhr sind die Verwillkommenen in den „drei Leuten“ zu treffen.

Achtung! Traugott Friedrich, Kein Schand, Schuh-Waaren, E. Graebseh, Schuhmacher-Meister.

Julius Philipp's Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer gemäßigten Beachtung. 533 Friedrich-Wilhelmstr. 51. Machen-Jakobz. Weißwässler liegt aus. Zubehören durch jede Buchhandlung an Es in 12. Auflage erschienen. Schick das Mod.-Buch Dr. Müller über das 1908. austerl. Neuen- und Sexual-System. Preis Zusammenfassung für 1 Mk. in Brief.